deutsche kinder- und jugendstiftung

Fachhochschule Münster University of Applied Sciences

Projektbericht

zum Förderprogramm der DKJS:

LICHTPUNKTE

Resilienzförderung – viele Wege führen zum Ziel

- Ein Kurzbericht -

Gefördert durch: debitel AG

Erstellt: November 2008

Dipl. - Päd. Nicole Alfert
Dr. Bettina Kruth

Leitung: Prof. Dr. Margherita Zander

Inhaltsverzeichnis:

Einleitung

1. Die Angebotsperspektive (Befragung einzelner Mitarbeiter/innen)

2. Die Kinderperspektive (Befragung einzelner Kinder)

3. Die Teamperspektive (Verlaufsdokumentation auf Projektebene)

4. Zusammenfassende Bewertung

Einleitung

Ziel des Programms „Lichtpunkte“ war es in seiner einjährigen Laufzeit, 22 Projekte mit ihren vielfältigsten Ansätzen zu fördern. Inhaltliche Voraussetzung war, dass es sich um stärkenorientierte Angebote für benachteiligte Kinder und Jugendliche handelte. Wegweisend sollte dabei das Konzept der Resilienzförderung sein, d.h. die konkreten Angebote sollten den Kindern bessere Startbedingungen ermöglichen, ihre Fähigkeiten und Potentiale fördern und ihnen Chancen zu neuen Erfahrungen bieten, die ihnen sonst nur schwer oder gar nicht zugänglich wären.

Nicht allein das zu niedrige Einkommen der Eltern, sondern auch ein Mangel an Chancen zur gesellschaftlichen Teilhabe, sowie das Fehlen individueller Ressourcen, die für eine aktive Lebensgestaltung notwendig sind, führen in eine bedenkliche Lebenssituation und somit letztlich zur Kinderarmut.

Gegenstand unserer Evaluation war die Frage nach der Wirksamkeit der von den Projekten angebotenen Maßnahmen und somit die Suche nach beispielhaften Wegen zur Förderung dieser Kinder und Jugendlichen, insbesondere zur Förderung ihrer „seelischen Widerstandsfähigkeit“ (= Resilienz). Wir haben uns an einem partizipativen Evaluationskonzept orientiert, d.h. die Perspektive der Beteiligten mit einbezogen. Dabei sind wir auf drei Ebenen vorgegangen und haben die Sicht der Kinder, einzelner Projektmitarbeiterinnen, die direkt mit den Kindern arbeiten sowie die Teamebene in den Projekten berücksichtigt.

Grundsätzlich hat die wissenschaftliche Begleitung und Evaluation Folgendes ergeben: Ausgehend von einem ganzheitlichen Konzept von Resilienzförderung, die eine entsprechende Grundhaltung im Umgang mit Kindern oder auch Eltern voraussetzt, konnten die Projekte bereits nach einer Laufzeit von ca. 1 Jahr wahrnehmbare Wirkungen in verschiedenen Bereichen erzielen:

- die Förderung von sozialen Kontakten und sozialen Kompetenzen,
- von sozialer Integration,
- von Konflikt- und Problemlösefähigkeit,
- von Fähigkeiten und Neigungen der Kinder,
- also die Stärkung ihres Selbstwertgefühls,
- und besonders die Stärkung des Selbstwirksamkeitsgefühls durch die ermöglichte Partizipation.

Auch wenn wir – bei dem gewählten Evaluationsansatz und der vorgegebenen Zeitspanne – nicht die aufgeführten Wirkungen im Einzelfall – sprich bei einzelnen Kindern – nachweisen können, lässt das erhobene Datenmaterial derartige Schlussfolgerungen zu. Insgesamt lässt sich sagen, dass die evaluierten Projekte und das Lichtpunkte-Programm als solches Modellcharakter haben und von daher zu wünschen ist, dass davon möglichst viele Nachahmungseffekte ausgehen:
Armut von Kindern hat in den letzten Jahren zahlenmäßig derart zugenommen, dass dieses Problem in unserer gesellschaftlichen Realität nicht mehr ausgeblendet werden darf. Vor diesem Hintergrund bekommen gerade Angebotsformen, wie sie in den Lichtpunkteprojekten entwickelt und durchgeführt werden, Modellcharakter. Das Modellhafte liegt dabei ebenso in der *konzeptionellen Herangehensweise* der Projekte, die sich an den Stärken und Potenzialen der Kinder orientiert – und nur so können diese Kinder erreicht werden – wie auch in ihrem *nicht-stigmatisierenden Charakter.* Man kann hingehen und dort etwas Interessantes machen, ohne sich irgendwie „outen“ zu müssen. Wer möchte das nicht!

Anschließend einige Ergebnisse, die sich aus unserer Vorgehensweise auf drei Ebenen darstellen lassen.

1. Die Angebotsperspektive (Befragung einzelner Mitarbeiter/innen)

Trotz aller Vielfalt und Unterschiedlichkeit der Projekte und ihrer Angebote (bzgl. ihrer Inhalte, Organisation, des zeitlichen Rahmens ihres Angebots und der Anzahl der beteiligten Kinder) gibt es doch letztlich wesentliche Gemeinsamkeiten, die in allen Projekte in unterschiedlicher Ausprägung vorzufinden sind: Gemeinsamkeiten in den Zielsetzungen und auch bei den mehr oder weniger beobachteten Erfolgen.

Der Großteil der befragten Mitarbeiterinnen führte die Angebote ehrenamtlich durch. Auf die Frage nach der persönlichen Motivation oder der pädagogischen Grundidee wurden häufig die persönliche Betroffenheit, aber

auch der Wunsch, sozial benachteiligten Kindern zu helfen, angeführt. In allen Angeboten scheint die aktive Beteiligung (Partizipation der Kinder) groß geschrieben zu werden. Mit anderen Worten: Es geht in erster Linie darum, die Wünsche, Ideen und Vorstellungen der Kinder ernst zu nehmen und zu realisieren.

Veränderungen in der Gruppe

Die Angebote der Lichtpunkteprojekte wirken in der Gruppe sozial integrativ und fördern die Gruppenbildung. Insgesamt wurden das Aushandeln und der Umgang mit Konflikten geübt und – wie beobachtet – auch nachhaltig verändert. Darüber hinaus stellten die Mitarbeiterinnen fest, dass das Einhalten von Regeln und Verbindlichkeiten erfolgreich umgesetzt werden konnte. In allen Projekten wurde auch in der zweiten Befragung über eine regelmäßige Teilnahme der Kinder berichtet und von deutlichen Erfolgen, was das Einhalten von Gruppenregeln betrifft.

Veränderungen bei einem ausgewählten Kind

Aus Sicht der Mitarbeiterinnen sind positive Verhaltensänderungen von einzelnen Kindern besonders bei folgenden Aspekten bemerkt worden:

- größeres Engagement und erhöhte Motivation
- positive „Arbeitshaltung“
- größere Selbstständigkeit
- gesteigerte Konzentration und Ausdauer
- weniger Aggression.

Hinsichtlich der Entwicklung von Fähigkeiten, berichteten die Mitarbeiterinnen zum einen über spezifische Fähigkeiten (z.B. sportliche Ertüchtigung oder Kochkenntnisse), in denen Fortschritte festgestellt werden konnten, aber auch von verbesserten Schulleistungen (wie z.B. Schulnoten, Prüfungsleistungen, vereinzelt Schulabschlüsse). Inwieweit diese jedoch ursächlich auf die Förderung in den Projekten zurückzuführen sind, kann im Rahmen unserer Evaluation nicht beantwortet werden. Einhergehend mit den beobachteten Fortschritten und positiven Veränderungen (z.B. im Sozialverhalten) bemerkten die Mitarbeiterinnen einen deutlichen Zuwachs an Selbstvertrauen und ein gestärktes Selbstwertgefühl der Kinder.

Realisierte Erfolge

Insgesamt konnten die Mitarbeiterinnen der Lichtpunkte-Projekte aus ihrer Sicht in folgenden Bereichen Projekterfolge bzw. Veränderungen realisieren:

- interkulturelle und intergenerative Integration
- soziales Verhalten und Kompetenzen
- Freude und Engagement der Kinder
- Sensibilisierung der Öffentlichkeit und der Familie.

Die zum Zeitpunkt der ersten Befragung bereits erzielten Ergebnisse bzgl. der Veränderungen und Entwicklungen in der Gruppe und bei einzelnen Kindern wurden im Großen und Ganzen in der zweiten schriftlichen Befragung bestätigt. Das erklärt sich wohl auch dadurch, dass zwischen der ersten und der zweiten Befragung ein zu kurzer zeitlicher Abstand lag (bedingt durch den insgesamt zu engen zeitlichen Rahmen der Projektlaufzeit). Allerdings tauchte in der zweiten Befragung häufiger ein neuer Aspekt auf, der für die Entwicklung der Angebote bedeutsam sein mag: betont wurde das gewachsene Vertrauensverhältnis und die soziale Bindung der Mitarbeiterinnen zu den Kindern.

2. Die Kinderperspektive (Befragung einzelner Kinder)

Wir sind dabei von einer kindzentrierten Perspektive ausgegangen und davon, dass sich die Projekte vorwiegend an sozial benachteiligte Kinder richten. Die dargestellten Ergebnisse vermitteln den Eindruck, dass die Kinder die Projekte durchgehend positiv erleben und eine überraschend positive Selbsteinschätzung haben. Inwieweit dies als Indiz für eine gelungene Resilienzförderung in den Projekten stehen kann, soll im Endbericht erörtert werden. Zunächst seien hier einige Ergebnisse zusammengefasst:

Die Profile der Kinder, die an der Befragung teilgenommen haben, sind sehr heterogen (z.B. Alter, Migrationshintergrund, familiäre Situation). Die Altersspanne der befragten Kinder reicht von 6 bis 17 Jahren. und zudem leben die Kinder in sehr unterschiedlichen familiären Zusammenhängen (z.B.: häufig in Haushalten von

Alleinerziehenden, aber auch in Zwei-Eltern-Familien, in Mehrgenerationen-Haushalten).Die Anzahl der Geschwister schwankt von einem bis hin zu sieben Geschwisterkindern und die häuslichen Situationen scheinen alles andere als einheitlich. Fast alle Kinder leben in Armutsverhältnissen.

Die jeweiligen Projekte haben in den Köpfen der Kinder einen hohen Stellenwert eingenommen. Nahezu alle Kinder sagten aus, das Projekt gerne zu besuchen und an den Angeboten auch regelmäßig teilzunehmen. Aus den Leitfadeninterviews konnte man heraushören, dass die Kinder für sich selbst, sehr wohl die positiven Aspekte der Projektarbeit herausfiltern können (z.B.: „Ich kann hier besser Deutsch lernen…“ usw.). Fast alle gaben an, sehr glücklich zu sein, wenn das Projekt stattfindet.

In Anlehnung an Konzepte der Resilienzförderung sollten folgende Aspekte in der Befragung im Mittelpunkt stehen:

Freundschaften und positiv erfahrene soziale Kontakte stärken die Kinder bei der Bewältigung von Problemen und Risikosituationen; gerade sozial benachteiligte Kinder haben oft wenige Gelegenheiten, außerhalb von Schule Freundschaften zu schließen und zu pflegen. Dazu haben die Projekten offensichtlich Möglichkeiten geboten.

Ein wichtiger Aspekt im Sinne von Resilienzförderung ist das Erlernen von Konfliktfähigkeit. Allerdings lassen sich Fortschritte in der Hinsicht nur sehr bedingt durch direkte Befragung der Kinder ermitteln. Dabei taucht nämlich das Problem von „sozial erwünschten Antworten“ auf. Kinder haben ein feines Gespür dafür, was ihr Gegenüber hören möchte. So kann es durchaus sein, dass ein Kind, welches angibt, im Streit „mit der Faust zu drohen“, dies genauso wenig tut, wie ein anderes, welches vorgibt „alles ruhig und im Gespräch“ zu klären.

Die Ermöglichung von Partizipation fördert die Erfahrung von Selbstwirksamkeit und zielt damit auf die „seelische Stärkung“ der Kinder. Daher wollten wir von den Kindern wissen, ob sie in den Projekten Möglichkeiten zur Mitgestaltung haben. Die Aussagen der Kinder stimmen mit denen der Mitarbeiterinnen überein. Sie dürfen mitentscheiden, mit entwickeln und ihre Wünsche werden, soweit möglich, berücksichtigt. Auch scheinen die Kinder dort Neues zu lernen und ihre Fähigkeiten auszubauen. In vielen Fällen hilft ihnen das so erworbene Wissen und die gemachte Erfahrung sogar in der Schule weiter. Sie erleben dies positiv: so ist es nicht verwunderlich, dass die Kinder – nach eigener Aussage – in den Projekten noch viel lernen und ihre Fähigkeiten und Neigungen weiter ausbauen wollen.

Was die Selbstwahrnehmung betrifft, so sei darauf hingewiesen, dass wir viele sehr junge Kinder befragt haben, deren Selbstwahrnehmung möglicherweise noch nicht weit genug ausgebaut ist, um sich selbst realistisch einzuschätzen. Dies ist aber letztlich nicht entscheidend. Anzunehmen ist auch, dass Kinder aus Selbstschutz vorgeben, eine positive Selbstwahrnehmung zu haben. So gaben fast alle Kinder an, mit sich selbst sehr zufrieden zu sein und viele gaben an, dass sie festgestellt haben, jetzt Vieles prima zu können. Dennoch zeigt sich hier sicherlich auch tendenziell, dass sich die Kinder in den Projekten wohl fühlen. Dafür spricht auch, „dass 77 Kinder sich keinesfalls ungerecht behandelt fühlen“.

3. Die Teamperspektive (Verlaufsdokumentation auf Projektebene)

Die teilnehmenden Kinder

Alle Lichtpunkte-Projekte haben ihre angestrebte Zielgruppe erreicht und zum Mitmachen motivieren können. Dabei reicht die Altersspanne der Kinder und Jugendlichen von 1 bis zu 23 Jahren. In den 16 Projekten, die sich an der Dokumentation beteiligt haben, haben bis Ende der Befragung am 20.September 2008 insgesamt 566 Kinder an den Angeboten teilgenommen. 15 Projekte lagen mit den erreichten Kinderzahlen über den erwarteten Teilnehmerzahlen. In einem Projekt wurden die Erwartungen bzgl. der Teilnehmerzahlen bisher nicht erfüllt, allerdings wird daran aktuell gearbeitet. Nur in drei der 16 Projekte waren keine Kinder mit Migrationshintergrund dabei. Nach den geschlechtsspezifischen Unterschieden befragt, gaben nur fünf Projekte an, dass sie keine unterschiedlichen Reaktionen bei Mädchen oder Jungen beobachten konnten. Vielmehr seien beide Geschlechter gleich begeisterungsfähig und engagiert. Alle anderen Projekte hatten geschlechtsspezifische Unterschiede im Verhalten der Kinder festgestellt. Dennoch sind diese Aussagen nur bedingt generalisierbar, da bei den Projekten eine starke Heterogenität der Rahmenbedingungen und Angebote besteht.

Die abschließende Frage im Verlaufsprotokoll war: Welche Folgerungen oder Konsequenzen ziehen Sie für sich als Team aus den gemachten Erfahrungen?

Bei der Beantwortung dieser Frage sind sich alle Projekte bei all ihrer Vielfältigkeit und Heterogenität dahingehend einig: Sie werten das Lichtpunkte Projekt als ein Erfolg, der sich bereits kurz- und mittelfristig abzeichnet; sie werden das Projekt für die Kinder (möglichst) weiterführen und auf dem Erreichten aufbauen. Allerdings fehlen zum Teil noch die entsprechenden Finanzmittel für eine Verlängerung.
Die Projektteams nehmen vielfach Bezug auf die zuvor erörterten und reflektierten Probleme und Stolpersteine während des Projektverlaufs und nehmen sich im Hinblick auf die gemachten Projekterfahrungen für die Zukunft vor:

- die materielle Basis zu sichern
- die Öffentlichkeitsarbeit zu verstärken
- die Mitarbeiterinnenauswahl zu überdenken
- die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern zu vertiefen oder neue zu finden
- die Elternarbeit zu vertiefen und Eltern stärker mit einzubeziehen
- die Aufgaben im Projektteam neu zu verteilen
- das Volumen der Projektarbeit realistischer einzuschätzen und besser zu verteilen
- positive Erfahrungen an Interessierte weiter zu geben
- eine Ausweitung der Projektangebote zu fördern.

5. Zusammenfassende Bewertung

Das von der DKJS aufgelegte Förderprogramm „Lichtpunkte-Projekte“ ist von der Grundidee ausgegangen, dass es für Kinder und Jugendliche in benachteiligten Lebenslagen vor allem darum geht, ihnen Angebote zu machen, die an ihren Fähigkeiten und Neigungen anknüpfen und eine sozialintegrative Wirkung haben. In diesem Sinne hat die DKJS die Auswahl der Projekte (mit stärkenorientierten Ansatz) vorgenommen und die wissenschaftliche Begleitung/ Evaluation damit beauftragt, den Projektverlauf und die erzielten Ergebnisse - gemessen an der Idee der Resilienzförderung - zu bewerten.

In Anbetracht der relativ kurzen Projektlaufzeit und der für die Evaluation vorgegebenen Rahmenbedingungen ist war nicht möglich, bei einzelnen Kindern Wirkungen im Sinne von Resilienzförderung festzustellen. Gleichwohl ist anhand der Dokumentation nachvollziehbar, dass sich die Projekte in ihren pädagogischen Zielsetzungen – wenn auch mit ausgewählten Schwerpunkten und in unterschiedlicher Intensität - an der Idee der Resilienzförderung nach Daniel und Wassell orientiert haben. Dazu zählt beispielsweise die Förderung von individuellen Fähigkeiten und Neigungen der Kinder, von Selbstwirksamkeitserfahrung durch Partizipation, des Selbstwertgefühls durch Verbesserung schulischer Leistungen, von sozialen Kompetenzen und die Ermöglichung von Freundschaften und sozialen Kontakten. Entsprechend eindeutig ist auch das Votum der Kinder, für die die Projekte – laut Selbstaussage – einen hohen Stellenwert einnehmen und die sie nicht missen möchten.

„Mir ist besonders wichtig, dass die hier nicht aufhören mit dem Fußballprojekt.“
(Alexandra, 8 Jahre auf die Frage, was für sie persönlich besonders wichtig ist.)

„Das ist wichtig, ich kann hier besser Deutsch lernen und fühle mich total gut, so wie zu Hause.“
(Markus, 13 Jahre auf die Frage, wie wichtig es für ihn ist zum Projekt zu kommen und wie er sich dabei fühlt.)

„Ich bin viel sportlicher geworden und kann vor den Jungs weglaufen, wenn die mich jagen. Das ist ziemlich gut irgendwie.“